



## Bildungsstandards: „Generationsaufgabe“<sup>1</sup>

- Kultusministerium empfiehlt Herangehen „in kleinen Schritten“<sup>1</sup>!
- Wir empfehlen das auch!

Völlig neue Ansätze des Kompetenzerwerbs kommen auf Hessens Schulen zu: „Bildungsstandards sind Könnens- und Wissensbeschreibungen und definieren, was Schülerinnen und Schüler beim Übergang in die Sekundarstufe I oder II bzw. beim Erlangen eines Schulabschlusses beherrschen müssen. Diese sog. Kompetenzen sind immer an konkreten Inhalten zu erlernen.“ (Hessisches Kultusministerium – Fragen und Antworten - [http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/HKM\\_Internet?cid=d1a255b5adc0168a2e894a831e1591a5](http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=d1a255b5adc0168a2e894a831e1591a5))

Nicht viel Neues erkannt? Na so was!

**Achtung Ironie!**

### Tatsächlich neu ist:

- ➔ jede Schule soll für jedes Fach die Aufgaben der Lehrplankommissionen übernehmen, denn Inhalte werden nur noch in groben Zügen angedeutet.
- ➔ jede Schule soll zu vielen Hunderten von Kompetenzen passende Inhalte finden.
- ➔ jede Schule soll dann „... durch interessante – möglichst komplexe und herausfordernde – Aufgabenstellungen und geeignete Materialien in dialogisch angelegten, anregenden Lernarrangements Bedingungen ... (schaffen), in denen es erfolgreich zum Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler kommen kann.“<sup>2</sup>
- ➔ jede Schule soll dies mehrfach planen, denn Kompetenzen müssen auch geübt werden.
- ➔ jede Schule soll dann zu vielen Hunderten von Kompetenzen die Niveaus für die jeweiligen Schulformen festlegen.
- ➔ jede Schule soll zu den Hunderten von Kompetenzen passende Prüfungsaufgaben entwerfen, um den Kompetenzerwerb zu prüfen.



**In Hessen gibt es etwa 2100 Schulen – welche gigantische Ressourcenverschwendung!!!**

### Das Kultusministerium meint selbst:

„In der Bildungsplanung und Schulentwicklung ist allgemein anerkannt, dass es sich ... um ein ehrgeiziges Ziel ... handelt. Insofern dürfte sich der **Ansatz nur in einer langfristigen Perspektive** realisieren lassen, was einer **Generationsaufgabe** gleich kommt. Deshalb sollten auch die Erwartungen am Anfang nicht zu hoch gesteckt werden und der **Entwicklungsprozess mit Augenmaß in kleinen Schritten** angegangen werden. Der Prozess kann nur erfolgreich verlaufen,

<sup>1</sup> Hessisches Kultusministerium – Institut für Qualitätsentwicklung: ; Dieter Höfer u.a.: Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen.; S. 13

<sup>2</sup> Ebenda S. 4

wenn er zum einen in der Lehrerschaft auf eine breite **Akzeptanz** stößt und in den Kollegien **behutsam** und kontinuierlich verfolgt wird sowie zum anderen von der Schulverwaltung durch **ermöglichende Arbeitsbedingungen** – einschließlich Fortbildung und Fachberatung – mit Priorität unterstützt wird.“<sup>3</sup>

**Das können wir nur empfehlen!!! Wenn, dann geht es langsam an!  
Wir beraten euch gern!**

---

## Hintergrundinformationen:

### Das Kultusministerium im Wortlaut:

#### „Muss ein Schulcurriculum bereits zum Schuljahreswechsel 2011/12 vorliegen?

Nein. Es wird eine Übergangsregelung geben, durch die den Schulen die Möglichkeit eingeräumt wird, nach dem bisherigen Lehrplan zu unterrichten. Dieses soll ermöglichen, dass die Entwicklung des Schulcurriculums in Respekt vor der Arbeitsbelastung an den Schulen in allen Fächern und Jahrgangsstufen in den nächsten Jahren elaboriert erfolgen kann.“ (HKM – Fragen und Antworten – siehe erste Seite, erster Absatz)

### Kompetenzorientiertes Lernen in der Kritik

Bildungsstandards sollen mit 'kompetenzorientiertem Lernen' erreicht werden. Was ist neu an diesem Lernen?

Abgesehen davon, dass es zum Begriff 'Kompetenz' *geföhlt* ebenso viele Definitionen wie Kreationen (z.B. Medienkompetenz, Kernkompetenz, Sprachkompetenz) gibt, sollen folgende Aspekte aufzeigen, in welcher Weise die Bildung der Lernenden verändert wird. Sie mögen plakativ sein, können hier nicht ausführlich erläutert werden, zeigen aber eine Richtung auf, die sehr kritisch zu bewerten ist.

- Outputsteuerung Beim kompetenzorientierten Lernen kommt es in erster Linie auf das Ergebnis, den 'Output', an. Dieses wird in scheinbar objektiven Tests abgefragt. Was nicht in Kompetenzrastern erfasst und abgefragt werden kann, gerät in den Hintergrund oder gar in die Asservatenkammer einstiger Bildungsziele.
- Wertevermittlung Kompetenzen beschreiben Funktionsfähigkeiten, die wertunabhängig sind. Mit welchen Inhalten und Werten dies erreicht wird, spielt keine Rolle mehr: *Brecht oder Bildzeitung? Hauptsache Lesen!* Bildung verkommt somit zum Erwerb von Funktionsfähigkeiten.
- Bessere Ergebnisse durch Kompetenzlernen? Eine positive Beantwortung dieser Frage basierend auf wissenschaftlichen Ergebnissen haben wir nicht gefunden. Vielmehr befürchten Kritiker, dass die wichtige personale Rolle der Lehrkraft als Bildungssteuerer, Anleiter, Motivierer, Erzieher reduziert wird und insbesondere Kinder aus bildungsfernen Milieus benachteiligt werden.

Wird es möglich sein, Lernen nach Kompetenzen und Bildung nach humanistischen Ansätzen im Unterricht miteinander zu vereinbaren? Berücksichtigt man auch die vielfältigen verpflichtenden Vergleichsarbeiten, zentralen Prüfungen, Lernstandserhebungen etc., hat Prof. Jochen Krautz sicherlich recht mit seiner Einschätzung:

**„Niemand verbietet, echte Bildungs- und Erziehungsarbeit zu machen. Aber kaum ein Kollege hat mehr Zeit und Ruhe dafür, denn jetzt zählen nur Kennziffern und Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten.“**

Wer will da widersprechen?

(Prof. Jochen Krautz: 'Bildung als Anpassung' aus: <http://forum-kritische-paedagogik.de/start/download>)



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Kreisverband Bergstraße  
Geschäftsführender Vorstand: Tony Schwarz, Holger Giebel, Dorthée Jeckel  
Kontakt: [tony.schwarz@gew-bergstrasse.de](mailto:tony.schwarz@gew-bergstrasse.de)



Text / Layout: GEW-Kreisverband Hanau

---

<sup>3</sup> Ebenda S. 13